Gevelsberger Zeitung.

General-Anzeiger für Gevelsberg, Milspe, Voerde und Umgegend.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage

Abonnementspreis
monatlich durch die Boten frei ins Haus gebracht sowie durch die Post 60 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag: **Phil. Baltin, Gevelsberg.**

Insertionsgebühr
pro einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei Wiederholungen Rabatt.
Reklamen 50 Pfg. pro Zeile
Jede Rabattbewilligung wird bei gerichtlicher Beitreibung hinfällig.

Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen, an bestimmter Stelle übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 110. Fernsprech-Anschluß Nr. 58. **Donnerstag, den 11. Mai 1911.** Telegramm-Adresse: Zeitung Gevelsberg. **34. Jahrgang.**

Erstes Blatt.

Marokko.

So gleichgültig den Lesern die vielen und seltsamen Namen marokkanischer Stämme, von denen man jetzt in den Meldungen liest, an und für sich sein mögen, so muß man sich doch immer und immer wieder mit den Vorgängen in Marokko befassen, da es sich leider nicht ablehnen läßt, daß die Situation eine solche ist, wie wir sie seit Monaten auf dem Gebiete der internationalen Lage nicht zu verzeichnen hatten. Man kann sich der Befürchtung nicht entschlagen, daß bei einer Fortdauer der französischen Verhältnisse Reibungen unmöglich ausbleiben werden und daß damit eine weitere Entfremdung zwischen Deutschland und Frankreich eintritt, welche auf die gesamte internationale Konstellation nicht ohne nachhaltige Einwirkung bleiben kann. Daß man die Dinge in der Wilhelmstraße als ziemlich kritisch betrachtet, geht daraus hervor, daß in einem österreichischen Dementi gegen die in einer deutschen Nachrichtenagentur ausgesprengte Tartarennachricht von der Entsendung deutscher Kreuzer nach den marokkanischen Gewässern, die marokkanische Frage ausdrücklich als eine ernste bezeichnet wird. „Der Krug geht solange zu Wasser bis er bricht." Geht das französische Spiel so weiter, so wird man sich nicht wundern dürfen, wenn eines Tages von Berlin aus ein sehr kalter Wasserstrahl nach Paris entsandt wird; denn eine Ernüchterung aus ihrem Marokkotaumel könnte den Herren Franzosen wirklich nichts schaden. An der Seine wird das menschenmöglichste geleistet, um das Vorgehen militärischer Maßnahmen zu rechtfertigen. Man ist jetzt sogar soweit, die objektiv gehaltenen deutschen Berichte, die von einer Bedrohung der Europäer nichts wissen wollen, zu verdächtigen, indem man nicht müde wird zu betonen, daß sämtliche übrigen Konsuln in Fez einstimmig ungünstige Berichte schicken, auch der Vertreter Oesterreichs habe sich durchaus dem Standpunkte der Konsuln Englands und Frankreichs angeschlossen. Es ist sehr auffällig, daß man Oesterreich hervorhebt, indem man auf solche Weise glauben machen will, daß der amtliche Vertreter des verbündeten Staates anderer Ansicht sei als sein deutscher Kollege; ganz abgesehen davon, daß die Interessen Oesterreichs in Marokko so gut wie null sind, ist damit noch garnicht gesagt, denn der dortige Konsul ist kein berufsmäßiger, sondern gehört dem Kaufmannsstande an, ist also kein Berufsdiplomat. Man muß wirklich gespannt darauf sein, wie sich die Dinge weiter entwickeln werden. Obwohl Herr Bremond mit seiner Mahalla wieder in Fez sitzt sind doch wieder französische Truppen zu seiner Entsetzung abgegangen und sollen bereits ein Gefecht mit rebellischen Stämmen gehabt haben. Die große Machtentwicklung, welche Frankreich in Marokko entfaltet, deutet zweifellos darauf hin, daß man sich auf längere Zeit gefaßt macht, und sich dementsprechend eingerichtet, um aus Fez ebensowenig herauszugehen wie aus Casablanca. Alles das ist Grund genug, hinsichtlich der weiteren Gestaltung der internationalen Lage mit einigem Pessimismus in die Zukunft zu blicken.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, den 10. Mai.

Der Kaiser hörte am Mittwoch im königlichen Schlosse zu Wiesbaden die Vorträge der Chefs des Militär- und des Zivilkabinetts. Dem Kaiser wurde bei seiner Ankunft in Wiesbaden vom Publikum ein äußerst herzlicher Empfang bereitet. Am Schloßeingang überreichten Kinder dem Monarchen Sträuße von Kornblumen, welche zur Erinnerung an die 1866 hier bekehrt des Friedensschlusses zum Besten der Veteranen und Kinderfürsorge in den Straßen verkauft wurden. Eine Fahnenkompagnie vom 80. Infanterieregiment brachte gleich nach der Ankunft des Kaisers die Fahnen ins Schloß, von dessen Balkon der Monarch den Parademarsch abnahm.

Der Kaiser ließ sich von dem Rektor der Universität Straßburg, dann „B. T.", genauen Bericht über den vielbesprochenen Zwischenfall bei der Denkmalsenthüllung erstatten und erklärte, Mißgriffe kämen überall einmal vor. Mit der Entgegennahme des Huldigungszuges der Studentenschaft ist die Sache im übrigen erledigt.

— Die Kaiserjacht „Hohenzollern" ist in Flissingen eingetroffen, um dort am Samstag den Kaiser an Bord zu nehmen, der sich dann nach London begibt.

— Der Reichstag, der am Dienstag nur 39 Paragraphen der Vorlage erledigte und während der Debatte schon einige Ordnungsrufe erlebte, setzte am Mittwoch die zweite Lesung der Reichsversicherungsordnung beim § 249 der Vorlage fort, der von den besonderen Ortskrankenkassen handelt. Hier wie zu den folgenden Paragraphen bis 25 wurden die Kommissionsbeschlüsse unter Ablehnung sozialdemokratischer Anträge unverändert angenommen. Zu den §§ 257 bis 270, die von den Betriebs- und Innungskassen handeln, lag außer sozialdemokratischen auch ein volksparteilicher Antrag vor, eine Bestimmung zugunsten der Landwirtschaft zu streichen. Abg. Emmel (Soz.) bekämpfte die Betriebskrankenkassen. Abg. Stresemann (natl.) bedauerte, daß der Vorredner sein Material nicht in Broschürenform vorgelegt hätte, da so ein Eingehen auf die Einzelheiten unmöglich wäre. Die 40 bis 50 Beschwerdefälle würden aber auch wenn jeder einzelne zuträfe, nur einen ganz geringen Prozentsatz bei den Tausenden von Betriebskrankenkassen bilden. Redner wies dann eingehend nach, daß die Betriebskrankenkassen mehr leisteten, als die zentralisierten Ortskrankenkassen. Ein Mehrheitsantrag zu Gunsten der Betriebskrankenkassen wurde angenommen, die anderen Anträge abgelehnt. Bei den folgen den Paragraphen, welche die Innungskassen behandeln, wurden sozialdemokratische Anträge abgelehnt, ein Antrag der Mehrheitsparteien wurde angenommen. Man kam bis zum § 339. Donnerstag 12 Uhr: Fortsetzung.

— Das kolonialwirtschaftliche Komitee ersuchte Reichstag und Bundesrat, noch in diesem Jahre Mittel zur Fortführung der ostafrikanischen Bahn von Tabora nach Ubjidji bereitzustellen, die einem unabweisbaren Bedürfnis entspricht.

— Das Abgeordnetenhaus erledigte am Mittwoch den Gesetzentwurf über die Entlastung des Oberverwaltungsgerichts und den Gesetzentwurf über Umlegung von Grundstücken in der Residenz Posen. Bei der ersten Lesung des Gesetzentwurfes über die Verpflichtung zum Besuch ländlicher Fortbildungsschulen in Brandenburg, Pommern, Sachsen, Westfalen, in der Rheinprovinz und in den Hohenzollernschen Landen erklärte der Landwirtschaftsminister, daß der Besuch der Schulen auf drei Winterhalbjahre berechnet sei und keinen Ersatz für den Besuch der ländlichen landwirtschaftlichen Winterschulen bilden solle. Der Entwurf, dem die Mehrheit des Hauses zustimmte, ging an die Kommission für das Pflichtfortbildungsschulgesetz. Das Haus vertagte sich auf Donnerstag 11 Uhr.

— Gegen den Schluß der Tagung des elsaß-lothringischen Landesausschusses protestierten etwa 35 Mitglieder dieser Körperschaft mit der Begründung, daß damit dem Ausschusse die Möglichkeit genommen sei, sich über den Verfassungsentwurf zu äußern und ihm, wenn er die Reichslande nicht zu einem selbständigen Bundesstaat mache, den entschiedensten Widerstand entgegenzusetzen. Die große Mehrheit der reichsländischen Bevölkerung denkt anders.

Belgien.

Der Besuch des Präsidenten Fallieres in Brüssel hat wichtige handelsvertragliche Verhandlungen eingeleitet, die in Belgien lebhaft begrüßt werden. Die Freundschaft zwischen beiden Staaten, die sowohl König Albert wie der Präsident in ihren Trinksprüchen auf dem Galadiner gefeiert hatten, drohte durch den neuen französischen Zolltarif beeinträchtigt zu werden. Der Minister des Auswärtigen Cruppi, der den Präsidenten der Republik nach Brüssel begleitete, nahm während seiner dortigen Anwesenheit die Vertragsverhandlungen mit den zuständigen belgischen Ministern auf. Man erwartet auf beiden Seiten ein baldiges und befriedigendes Ergebnis dieser Bemühungen.

— Während zu dem Gartenfeste im Schloß und Park Laeken auch die in Brüssel ansässigen deutschen Zeitungsvertreter vom König Albert eingeladen worden waren, hatte die Stadtverwaltung zu dem Fest im Rathaus für den Präsidenten und einen Ausschuß des Pariser Stadtrats wohl die Brüsseler und die französischen, nicht aber auch die deutschen Zeitungsvertreter geladen.

Frankreich.

Die Armee des Generals Moinier befindet sich noch immer an der Nordwestküste Marokkos, wenn die von Paris aus noch nicht bestätigte Madrider Meldung zutrifft, daß das Lager Moiniers unweit des Ortes Zaleh, nordwestlich von Rabat an der Küste gelegen, durch dreimaligen Angriff eines nach Tausenden von Eingeborenen zählenden Zuges beunruhigt wurde. Moinier eröffnete sofort das Feuer. Die Eingeborenen flüchteten nach heftigem Widerstand unter einem Verlust von 30 Toten und zahlreichen Verwundeten. Auch die französischen Posten und die Truppen, welche die Verproviantierung besorgen, sind fortwährenden Angriffen ausgesetzt. Für alle diese Angaben fehlt es, wie gesagt, vorläufig sogar noch an einer Pariser Bestätigung.

— Von Fez aus machten reguläre Zuluaxtruppen Ausfälle und schlugen feindliche Stämme in die Flucht. — Die französischen Truppenverstärkungen nach Marokko nehmen kein Ende. Soeben ging wieder von Marseille ein Transportschiff mit 550 Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften der Kolonialinfanterie, einer Batterie Artillerie, mit Material, Munition und der vollständigen Ausrüstung eines Militärhospitals nach Casablanca in See. Der Argwohn Spaniens gegen die Marokkounternehmungen Frankreichs besteht fort. Ministerpräsident Canalejas erklärte: Wir haben freundschaftlich Einspruch erhoben, als Frankreich kürzlich mit Marokko ein Abkommen abgeschlossen hatte, ohne uns zu verständigen. Ebenso haben wir bei Frankreich in überaus herzlichem Tone einige Vorstellungen über seine militärische Mission in Marokko erhoben. Wir haben über gewisse Fragen verschiedene Anschauungen, was nicht erstaunlich ist; denn unsere Interessen sind häufig entgegengesetzt; aber das schließt keineswegs Reibungen und Erbitterung in sich.

England.

London, 10. Mai. Es fällt hier auf, daß seit mehreren Tagen in der englischen und auch in der französischen Presse die Nachrichten aus Portugal ausgeblieben sind. Der Vertreter eines englischen Bankhauses in Madrid telegraphiert seiner Firma, daß in Portugal die strengste Depeschenzensur geübt werde, ja, daß die meisten Depeschen überhaupt nicht durchgelassen würden. Dies gibt Veranlassung zu den verschiedensten Gerüchten. Man erzählt sich z. B., König Manuel, der sich kürzlich in Paris aufhielt, habe in aller Stille seine Reise an die spanisch-portugiesische Grenze fortgesetzt, um dort den Verlauf der Ereignisse abzuwarten.

Rußland.

— Die Deutschen in Rußland haben wieder einmal über schwere Bedrückungen durch die russische Regierung zu klagen. Die deutschen Ansiedler in Wolhynien, Kiew und Podolien sollen, falls sie nicht bestimmte harte Vorschriften finanzieller Art erfüllen können, ihre von der Regierung pachtweise überlassenen Stellen verlassen und sich entweder in anderen, weniger günstigen Strichen ansiedeln oder nach der deutschen Heimat zurückwandern. Da wenige den Vorschriften werden genügen können, bleibt den Leuten tatsächlich nichts anderes übrig, als zu wandern. Die Gründe der Petersburger Regierung für ihr rücksichtsloses Vorgehen sind einigermaßen unklar. Verschiedentlich wird behauptet, es handle sich darum, zu verhindern, daß die Deutschen in den genannten Provinzen Gemeinden bilden, die deutsche Art hochhalten könnten, andererseits heißt es, die Regierung wolle aus den betreffenden fruchtbaren Gegenden erhöhten Nutzen ziehen.

Petersburg, 10. Mai. Marineminister Gregorowitsch dementiert entschieden die Meldung von der Uebernahme des Baues russischer Kreuzer durch ein französisch-englisches Konsortium. Auch die Meldung, daß dieselbe Gesellschaft den Bau von Panzerschiffen für die Schwarze-Meer-Flotte zugesagt erhalten habe, erklärt Gregorowitsch für unrichtig.

Bulgarien.

Sofia, 10. Mai. Man trifft große Vorbereitungen für einen warmen Empfang der griechischen Studenten, welche in Begleitung mehrerer Universitätsprofessoren und einer größeren Anzahl Journalisten eintreffen werden, um die griechisch bulgarische Solidarität zu fördern. Die Zeitungen begrüßen lebhaft die bevorstehende Ankunft der griechischen Gäste.

Westfalen und Rheinland.

Gevelsberg, 11. Mai. (Die drei gestrengen Herren.) Die drei gestrengen Herren, Mamertus, Pankratius und Servatius, der 11., 12. und 13. Mai, sind gefürchtete Gäste. Die Alten schoben die Entstehung der Maifröste kurz und bündig auf die sogenannten „gestrengen Herren". Da jedoch diese Erscheinungen so periodisch wiederkehrten, so kam man zu der Ansicht, daß hier eine kosmische Ursache vorhanden sei. Bis auf den heutigen Tag hat die Wetterkunde sich lebhaft mit der Untersuchung der Ursachen der Maifröste beschäftigt und eine Menge Hypothesen aufgestellt, doch hat man eine vollkommene Einsicht in alle Umstände, die hierbei in Frage kommen, bis jetzt noch nicht. Die „gestrengen Herren" sind übrigens, was hier erwähnt sein mag, alle ausgezeichnete Männer gewesen und haben in der Entwickelung des Christentums einen wohlverdienten Ehrenplatz eingenommen. Zauft Mamertus war Bischof von Vienne und lebte im fünften Jahrhundert. Man berichtet von ihm, er habe alles gewußt, was dem Menschen zu wissen möglich sei, und es habe keine Frage gegeben, die er nicht habe beantworten können. Pankratius war ein Opfer der Christenverfolgung, seine Eltern waren Heiden und wohnten in Kleinasien. Als sein Vater gestorben war, ging Pankratius nach Rom, wo er sich im christlichen Glauben unterrichten und taufen ließ. Die Heiden nahmen den mutigen Jüngling gefangen, und er wurde dann durchs Schwert hingerichtet. Servatius war zu Anfang des vierten Jahrhunderts geboren. Er wurde Bischof von Tongern-Maastricht. Von seiner Wirksamkeit als Oberhirte erzählt die Sage Wunderdinge.

Gevelsberg, 11. Mai. Gestern nachmittag entlud sich über unser Tal ein furchtbares Unwetter, begleitet von einem schweren Hagelschlag, unterbrochen von Blitz und Donner. In manchen Gärten sieht es wüste aus, was der Hagel verschont hat, das haben die über Gärten und Felder flutenden Wassermassen vernichtet. Auch viele Blüten an den Obstbäumen sind von den Hagelkörnern abgeschlagen worden. — Im benachbarten Rüggeberg soll der Hagel auf weite Strecken handbreit hoch gelegen haben, wodurch die in den Gärten und Feldern emporsprießenden Zierpflanzen total vernichtet worden sind.

Gevelsberg, 11. Mai. Der gestrige Bericht betr. Stadtverordnetensitzung in Hagen muß dahin richtig gestellt werden, daß nicht in Hagen, sondern in Schwelm die Sitzung stattgefunden hat.

Gevelsberg, 11. Mai. Dem rührigen Bestreben des Hoteliers Herrn Prinz (Hotel „Zur Hause) ist es gelungen, das rühmlichst bekannte Trompeterkorps des 3. Königl. Bayerischen Chevauxleger-Regiments aus Dienze (Lothr.) unter Leitung des Königl. Musikdirektors Rehn, zu einem einmaligen großen Militär-Konzert zu verpflichten. Das Konzert, welches am Donnerstag, den 8. Juni, stattfindet, wird je nach der Witterung im Garten (Blasmusik) oder im Saale (Streichmusik) abgehalten. Auf dem reichhaltig zusammengestellten Programm finden wir u. a. auch das große Schlachten-Potpourri von 1870/71 vermerkt, und kommen wir demnächst noch auf das Programm

zurück. — In der Zeit vom 18. bis 20. Juli wird im gleichen Lokale die Kapelle des 131. Infanterie-Regiments ein größeres Konzert geben, und wird Ausführliches noch im Anzeigenteil d. Ztg. und durch Plakate bekannt gegeben.

× **Gevelsberg,** 11. Mai. Festgenommen wurde heute vormittag der Bautechniker A. P. aus Elberfeld, welcher sich — ohne feste Wohnung und arbeitslos — seit gestern hierselbst im hiesigen Stadtbezirk umhertrieb und verschiedentlich Wirte um die Zeche geprellt hatte. P. führte ein Fahrrad mit, dessen Besitz nicht einwandsfrei festgestellt ist. Er dürfte dem Amtsgericht vorgeführt werden.

Gevelsberg, 10. Mai. Die Absicht, eine höhere Wagenklasse zu benutzen, ist selbst bei überfüllten Abteilen 3. und 4. Klasse dem Zugschaffner ausdrücklich zu melden, bevor man Platz nimmt. Eine Meldung, die erst unterwegs bei der Nachprüfung der Fahrkarten durch den Zugschaffner erfolgt, kann auch, wenn sich der Reisende zur Nachzahlung der tarifmäßigen Zuschlagkarte erbietet, nicht mehr berücksichtigt werden.

Gevelsberg, 10. Mai. Zum Schutz der Vogelwelt hat der Regierungspräsident in Arnsberg die Behörden ersucht, in Vogelschutzgehölzen, die von Gemeinden angelegt oder unterhalten werden, möglichst im ganzen Jahr, mindestens aber während der Monate April bis Ende September die Jagdruhen zu lassen und beim Abschluß von Jagdverträgen hierauf einzuwirken.

:: **Milspe,** 11. Mai. (Personalien.) Die bisher aushilfsweise hier beschäftigt gewesene Lehrerin Frl. Hövelmann ist ein stimmig angestellt worden. Ihre Einführung in der Schule Friedensthal erfolgte heute morgen. — Dem Lehrer Speckmann aus Breitscheid ist vom 1. August d. J. ab eine Schulstelle in hiesiger Gemeinde verliehen.

:: **Milspe,** 11. Mai. (Amtsvertretung.) Am 12. d. M. findet eine Sitzung der Amtsvertretung statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Wahl eines Amtsfeldrichters und eines Vorschätzungsbeamten. Für jede der beiden Stellen liegen über 20 Bewerbungen vor. Unter den Bewerbern um die Amtssekretärstelle befinden sich zwei Herren mit Hochschulbildung, von denen einer den Doktortitel hat.

□ **Hagen,** 10. Mai. (Buchmacher vor Gericht.) Vor der hiesigen Strafkammer hatten sich heute acht Angeklagte (Macken, Reisende, Kellner) wegen Buchmacherei für Rennen im Auslande zu verantworten. Sämtliche Angeklagte gaben zu, daß sie selbst häufig Rennwetten auf ausländische Rennen gemacht hätten, und daß sie auch aus Gefälligkeit Freunde und Bekannte an diesen Wetten beteiligt hätten, ohne daß sie jedoch den geringsten Verdienst aus ihrer Vermittlertätigkeit hatten. Es wurde auch festgestellt, daß zahlreiche Wetten auf französische Pferderennen gewettigt wurden, und daß auch vielfach kam hafte Gewinne eingeheimst worden sind. Aus Tagesslicht kam die ganze Sache durch eine von Düsseldorf an die hiesigen Kriminalpolizei gerichtete anonyme Postkarte und gelang es, einen der Angeklagten in seiner Wohnung gerade dabei anzutreffen, als er im Begriff war, die unter seiner Vermittelung abgeschlossenen Wettverträge an die Heimadresse zu versenden. Die Angeklagten stellten ihre Tätigkeit als sehr harmlos dar und bei der ganzen Sache niemand sonderlich zu Schaden gekommen; dem gegenüber behauptete der Staatsanwalt, daß verschiedene Familien durch diese Wettgeschichten ins Unglück geklärt worden seien. Der Staatsanwalt beantragte gegen zwei Angeklagte die längsten Strafen von 3 Monaten und 6 Wochen, gegen die übrigen Angeklagten erhebliche Geldstrafen. Das Urteil lautete gegen zwei Angeklagte auf je 1000 ℳ Geldstrafe, gegen drei Angeklagte auf je 800 ℳ und gegen je einen Angeklagten auf 500, 400 und 150 ℳ Geldstrafe.

□ **Lüdenscheid,** 10. Mai. Ein schneidiger Kassierer ist der wiederholt wegen Roheitsdelikte vorbestrafte Wilhelm R., der für eine Zintafabrik in Elberfeld tätig ist. Der Mann macht, wenn er nicht die gewünschten Gelder von den Kunden direkt ausbezahlt bekommt, strack und kommt es ihm auf eine Beleidigung mehr oder weniger nicht an. Namentlich verhält er sich dem weiblichen Geschlecht gegenüber recht unhöflich. So machte er sich auch hier eines Tages wiederum des Hausfriedensbruches und der Beleidigung einer Frau, die er dummes Weib titulierte, schuldig, wofür er von der Hagener Strafkammer zu 75 Mark Geldstrafe verurteilt wurde.

Zuttrop bei Wattenscheid, 9. Mai. Auf eigentümliche Art und Weise ist die Polizeibehörde auf die Spur des Mörders des Händlers Flocke gekommen. An dem Halse und am Mund des Ermordeten fanden sich arge Würgspuren. Der Täter hatte seine Fingernägel tief ins Fleisch gedrückt. Merkwürdigerweise aber zeigten sich nur die Abdrücke von drei Fingern. Dieser Umstand konnte die bereits ausgesprochenen Verdächtigungen nur bekräftigen, denn der Täter hat an einer Hand tatsächlich nur noch drei Finger. Wie man hier hört, hat der Täter dem Untersuchungsrichter die grausige Tat eingestanden.

Herne, 9. Mai. Der Kapitän Packert, der mit seinem spanischen Dampfer „Dollar" im hiesigen Hafen lag, wurde als Leiche aus dem Kanal gezogen. Der Tote hatte am Kopfe eine schwere Verletzung. Packert soll mit seinem Dienstpersonal am Freitag in Streit geraten sein und es heißt, daß ein Verbrechen an ihm verübt worden sei.

Großenbuhl bei Dersch lag, 10. Mai. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich gestern abend gegen 8 Uhr auf dem hiesigen Zinkwerk der Gebrüder Rottger. Als einer der Besitzer, Herr Emanuel Rötiger, sich für kurze Zeit in seinem Betriebe aufhielt, geriet er plötzlich der Kreissäge zu nahe, die ihm den linken Arm fast vollständig vom Rumpfe trennte. Nach Anlegung eines Notverbandes hat man den erst im jugendlichen Mannesalter Stehenden ins Gummersbacher Krankenhaus gebracht.

⊙ **Barmen,** 11. Mai. (Bergische Gartenbau-Ausstellung.) Die bergische Gartenbau-Ausstellung, wozu in diesen Tagen die Aufforderungen zur Teilnahme versandt worden sind, wird voraussichtlich zahlreichen Besuch von auswärtigen Fachleuten erhalten. Allein schon die Dahlienschau der Deutschen Dahlien-Gesellschaft übt eine große Anziehungskraft auf alle Fachleute Deutschlands aus. Die Dahlien-Gesellschaft wird außer den 500 Quadratmetern in der Halle, welche für abschneidbare Dahlien reserviert bleiben, noch ein Morgen großes Versuchsfeld in allernächster Nähe des Schlachthauses mit Dahlien-Neuheiten bepflanzen. Hierdurch soll versucht werden, die Pflanze auch hier näher bekannt zu machen, und will man solche Sorten zeigen, mit denen man in hiesiger, nicht gerade klimatisch günstigen Gegend, doch gute Resultate erzielen kann. Mit dieser Arbeit wird bereits in den nächsten Tagen begonnen. Ferner hat der Arbeitsausschuß beschlossen, zum ersten Male in Barmen eine Prämierung von solchen Pflanzen vorzunehmen, die von Schulkindern im Laufe des Sommers gepflegt sind. Der Ausschuß hat in Gemeinschaft mit dem Verein für Naturkunde die nötigen Vorarbeiten getroffen, sodaß man in den nächsten Tagen in dieser Angelegenheit an die Herren Rektoren herantreten wird. Durch diese Prämierung hofft man noch mehr Interesse für Blumen und Naturschönheiten bei den Kindern zu wecken.

Barmen, 10. Mai. Unter der Leitung des Regierungsrats Dr. Hartmann fanden gestern nachmittag zwischen den Vertretern der ausständigen Fuhrleute und Transportarbeiter und den Vertretern der Unternehmer Verhandlungen statt. Auf beiden Seiten kam der Wille zum Friedensschluß durch einiges Entgegenkommen in den Angeboten und Forderungen zum Ausdruck. Die Verhandlungen konnten indes trotz 11-stündiger Dauer noch nicht zu Ende geführt werden. Man hofft, daß heute bei der Fortsetzung der Verhandlungen der Friede im Transportgewerbe herbeigeführt werden wird.

Barmen, 10. Mai. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern abend 6 Uhr in der Bandfabrik der Gebrüder Scheidenberg, Eintrachtstraße. Die dort beschäftigte 16 Jahre alte Arbeiterin Paula Jessinghaus wurde von einem Transmissionsriemen an den Haaren erfaßt und herumgeschleudert. Sie erlitt schwere Verletzungen und wurde nach Anlegung eines Notverbandes nach dem städtischen Krankenhause übergeführt. — Gestern mittag gegen 12½ Uhr lief eine Zeitungsträgerin auf dem Bahnhof Heudruch, wo sie Zeitungen abholen wollte, plötzlich in Krämpfe. In diesem Zustande erlitt sie einen Gehirnschlag und verstarb auf der Stelle. Der Todesfall ist um so tragischer für die Familie, da der Mann der so plötzlich Verstorbenen, ein 65 Jahre alter Fabrikarbeiter, am Samstag gestorben war und gestern begraben wurde.

Barmen, 9. Mai. Eine ungebener strenge, aber gerechte Strafe verabreichte die Strafkammer dem Arbeiter Gustav 68, von hier, dessen Spezialität darin besteht, Tannenziersträuche der Stadt durch Abschneiden von Kronen und Zweigen der Bäumchen zu ruinieren und das Grün dann zu verkaufen. Er ist deshalb schon dreimal vorbestraft und zwar erheblich, doch hatte ihn das von der Fortsetzung seines verabscheuungswürdigen Treibens nicht abschrecken, denn er wurde eines Tages wieder auf frischer Tat abgefaßt und festgenommen. Er hatte seine grüne Beute bei dem Gärtner R. abgesetzt, der 1 Mark für einen Zack gewöhnliches und 1½ Mark für einen Zack Edelgrün bezahlte. Er wurde wegen Hehlerei zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Bei der Betrafung des gemeinen Diebes, die auf 18 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust lautete, hob das Gericht hervor, daß solch Treiben äußerst verwerflich und gemein sei, öffentliche Anlagen, die zum Nutzen der Allgemeinheit dienten, müßten ganz energisch vor solchen Rowdys geschützt werden. Der Schaden, der der Stadt durch Eingehen von Bäumen entstanden ist, beziffert sich auf viele Hundert Mk.

Essen, 10. Mai. Im benachbarten Steele kletterte der Arbeiter Johann Ehrlich in betrunkenem Zustande aus Uebermut auf das Dach eines Hauses. Er kam zu Fall und stürzte auf die Straße, wobei er einen Schädelbruch erlitt, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Düsseldorf, 10. Mai. Das Verkehrsmittchiff „Deutschland" hat heute nachmittag wegen Gewitter einen Aufstieg nicht unternommen.

Köln, 10. Mai. Die Strafkammer verurteilte heute den Bauarbeiter Arnold Tellmann von hier wegen Landfriedensbruchs zu 5 Monaten Gefängnis. Es wurde ihm die volle Untersuchungshaft angerechnet und mit Rücksicht auf die Bausession die sofortige Haftentlassung angeordnet. Es handelt sich im vorliegenden Fall um den 11. Angeklagten im Denzer Straßenprozeß. Tellmann hatte gemeinsam mit einem Arbeiter Müller einen Bauzaun überklettert und ein Brett zum Dreinschlagen herbeigeholt.

Köln, 10. Mai. Heute vormittag wurde in der Ursulastraße die 18jährige Witwe Hilb, die dort bei ihrem 21jährigen Sohne, einem Goldarbeiter wohnte, von diesem ermordet. Hausbewohner fanden die Frau auf dem Boden vor dem Bette erdrosselt vor. In der letzten Zeit war es häufig zwischen dem Sohn und der Mutter zu erregten Szenen gekommen. Der Mörder wurde heute vormittag verhaftet. Er leute sofort ein Geständnis ab und erklärte, er habe von seiner Mutter 10 000 Mark haben wollen. Als sie sich weigerte, habe er sie mit einem Strick erwürgt. Der Mörder ist das einzige Kind der Witwe, die in sehr guten Verhältnissen lebte und ihre Zustimmung zur Eheschließung ihres Sohnes nicht geben wollte.

Vor vierzig Jahren.

Zur Erinnerung an den Frieden zu Frankfurt am Main (10. Mai 1871).

Von Theodor Johannes.

Ehe der ehemalige Friede zwischen Frankreich und Frankreich zum Abschlusse kam, war bereits am 26. Februar 1871 zwischen dem Kanzler des Deutschen Reiches, Grafen von Bismarck, und dem von dem Kaiser ganz besonders Ministers Bayerns, Württembergs und Badens einerseits und dem Chef der französischen Republik Thiers und dem Minister Jules Favre andererseits in Versailles ein Präliminar-Vertrag abgeschlossen worden, der im wesentlichen dieselben Bestimmungen enthielt, die den Frieden zu Frankfurt am Main zu gründe legen. Während aber die Nationalversammlung, der „Notwendigkeit gleich weichend" und die Verantwortlichkeit zurückweisend," sich zur Annahme der in Versailles unterzeichneten Friedensproklamation bereit erklärte, zeigte die Versailler Regierung bekanntlichermaßen einen sehr geringen Eifer, den Friedensvertrag nach seinem Geiste zu erfüllen und den Wünschen des endgültigen Friedens zu beschleunigen. In den zu Versailles stattfindenden wenigen Verhandlungen trat immer mehr das Bestreben hervor, die im Präliminarvertrage festgesetzten Verpflichtungen Frankreichs namentlich in bezug auf die Zahlung der Kriegsentschädigung weiter in Frage zu stellen oder abzuschwächen. Da aber die deutsche Regierung nicht wollte, eine Verlängerung des Friedenszustandes zugestand, gab Fürst Bismarck der Regierung in Versailles zu erkennen, daß er gegenüber den ihr gewährten mannigfachen Zugeständnissen ein größeres Entgegenkommen beanspruche, damit der endgültige Friede baldigst abgeschlossen werden könne, denn nur dann könne die französische Regierung eine weitere Ausdehnungsfrage auf ihre Bedürfnisse erwarten. Die Regierung in Versailles, welche erkannte, daß sie durch eine ausgedehnte Verständigung mit Deutschland den vollständigen Untergang Frankreichs vorbeugen könne, beantragte eine Zusammenkunft des Ministers Jules Favre mit dem Fürsten Bismarck in Frankfurt am Main, auf welche letzterer bereitwillig einging.

Bei den Verhandlungen in Frankfurt legte Fürst Bismarck wiederum sein ganzes persönliches Ansehen ein, um alle Zweifel und Bedenken in betreff der Präliminarien aus der Welt zu schaffen und alsbald zum baldigen Friedensschlusse zu gelangen. Dies erreichte er, indem er der französischen Regierung seinerm Entschluß zu erkennen gab, im Falle des Scheiterns der endgültigen Verhandlungen der Ungewißheit dadurch ein Ende zu machen, daß die deutschen Truppen Paris einnahmen und dann von der Versailler Regierung forderten, den Bestimmungen des Präliminarvertrages entsprechend, ihre Truppen hinter die Loire zurückzuziehen, während dann die weitere Verhandlung über den Frieden fortgesetzt würde. In dieser Lage konnte die französische Regierung um so weniger zögern, die Hand zum vollen Friedensschlusse zu bieten, als Fürst Bismarck in entgegenkommender Weise bei den Verhandlungen von neuem den Beweis gab, daß die deutsche Politik es nicht auf die Demütigung und weitere Zerrüttung Frankreichs abgesehen hatte, daß vielmehr durch den Friedensschluß Frankreich selbst die Hand gereicht werden sollte, um ihm die Möglichkeit zu einer festen Staatsordnung, zu innerem Frieden und Gedeihen zu verschaffen.

Der Friede zu Frankfurt am Main wurde am 10. Mai 1871 abgeschlossen, durch denselben wurden die Bestimmungen des Präliminarvertrages von Versailles angenommen bezw. in folgenden Punkten abgeändert und ergänzt.

Was die Gebietsabtretungen betrifft, so war im Präliminarfrieden bestimmt, daß Frankreich zu gunsten des Deutschen Reiches auch auf alle seine Rechte und Ansprüche auf diejenigen Gebiete verzichte, welche östlich von einer bezeichneten Demarkationslinie belegen sind, d. h. Elsaß sammt der Stadt und Festung Belfort mit einem bestimmten Rayon und Deutsch-Lothringen mit Metz. In betreff jenes Rayons war nun im Frankfurter Frieden zunächst ein vorläufig abgegrenzter Umkreis festgehalten. Die deutsche Regierung erklärte sich aber bereit, diesen Umkreis zu gunsten Frankreichs zu erweitern, wenn eine französische Regierung andererseits in eine Aenderung der Grenzlinie an der luxemburgischen Grenze willige, durch welche mehrere deutsch redende Gemeinden noch zu Deutschland kommen sollten.

Die Interessen der Einwohner in dem von Frankreich abgetretenen Gebiete sollten nach Artikel V des Präliminarfriedens durch den definitiven Frieden so günstig wie möglich geregelt werden, namentlich sollte auch der ungehinderten Auswanderung nichts in den Weg gelegt werden. Durch den Frieden in Frankfurt am Main wurde bestimmt, daß die Bewohner der abgetretenen Landestheile, welche Franzosen bleiben wollten, bis zum 1. Oktober 1872 das Recht der Auswanderung haben sollten, ohne daß durch sie Belege, aber die Militärpflicht daran gehindert zu werden. Auch sollten sie für die Auswanderung ihren Grundbesitz in dem neuerlich deutschen Gebiete behalten können.

Ueber die Kriegsentschädigung war im Präliminarvertrage im wesentlichen folgendes bestimmt: Frankreich wird 5 Milliarden Franks zahlen, mindestens eine Milliarde im Laufe des Jahres 1871 und den ganzen Rest im Laufe dreier Jahre von der Ratifizierung des Präliminarvertrages ab. — Im Frankfurter Frieden wurde dagegen folgendes festgelegt. Die Zahlung von 500 Millionen oder ersten halben Milliarde erfolgt innerhalb von 30 Tagen nach der Wiederherstellung der Herrschaft der Regierung in Paris. Eine weitere Milliarde wird im Laufe des Jahres gezahlt und eine halbe Milli arde am 1. Mai 1872. Die fernere drei Milliarden bleiben bis zum 2. März 1874 zahlbar; dieselben werden vom 2. März 1871 ab mit 5 Prozent verzinst und die Zinsen jährlich am 3. März gezahlt.

In betreff der Räumung des noch besetzten französischen Gebietes wurde bestimmt, daß nach der Zahlung der ersten halben Milliarde und nach Beleistung dieses Vertrages mit die Departements der Somme, der unteren Seine und der Eure alsbald geräumt werden sollten, wogegen die weitere Räumung der Departements der Oise, Seine und Oise, Seine und Marne und des Seine-Departements nicht eher durch Fort Valerien stattfinden sollte, bis die deutsche Regierung die Wiederherstellung der Ord ung in Frankreich und in Paris als ausreichend erachten würde, nun die Ertheilung der Friedensbedingungen als gesichert anzusehen. Jedenfalls sollte diese Räumung nach Zahlung der dritten halben Milliarde erfolgen.

In betreff der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Frankreich wurde bestimmt, daß, nachdem die bisherigen Handelsverträge durch den Krieg beseitigt waren, Deutschland und Frankreich sich gegenseitig so behandeln sollten, wie jeder der beiden Staaten die von ihm meistbegünstigten Nationen behandelte.

Nachdem der Friede endgültig geschlossen und der Ausstand in Paris bewältigt war, konnte ein Teil der deutschen Truppen aus Frankreich heimkehren. Zuerst aber wurden abermals mit der größten Begeisterung empfangen.

Der feierliche Einzug in Berlin fand am 16. Juli 1871 in ähnlicher aber noch weit glänzenderer Weise als am Jahre 1866 statt. Außer dem Gardekorps nahmen an demselben Detachements sämmtlicher übrigen Armeekorps des deutschen Heeres teil. Die ganze Linie der Straße, durch welche die Truppen kamen, war auf beiden Seiten von erbeuteten französischen Kanonen eingefaßt, die 84 erbeuteten französischen Adler, Fahnen und Standarten wurden von Unteroffizieren aus allen Regimentern, die das Eiserne Kreuz erworben hatten, getragen. Unendlicher Jubel begrüßte den Kaiser, seine Feldherren und die Truppen auf der ganzen weiten Siegesstraße.

Den feierlichen Abschluß fand das Siegesfest in der Enthüllung des Denkmals Friedrichs Wilhelms III. im Lustgarten. Dieselbe hatte am 3. August 1870 als am hundertjährigen Geburtstage des „Gedenkens aus großer Zeit" stattfinden sollen; die war aber wegen des Krieges verschoben worden, um manche unter viel gewaltigeren Eindrücken stattzufinden. Der Sohn Friedrich Wilhelms III. konnte an den Stufen des Denkmals die Siegesfahnen und an einem wundervoll glorreichen und ereignisreichen Feldzuge niederlegen, — es konnte die Weihe des Denkmals als Mal der treuen, in nie gekannter Macht und Herrlichkeit wieder neu erstandenen Deutschen Reiches vollziehen.

Es war ein viel ergreifender Augenblick von wahrhaft geschichtlicher Größe, als der Kaiser mit dem Zeigen winkte und die Hülle des Denkmals fiel, in deutschen Jubel über alle Fahnen und Standarten an dem Denkmal gelenkt wurden, die Truppen präsentierten und Hurra riefen, die Tambours schlugen und alle Musikchöre mit „Heil dir im Siegerkranz" einfielen, während zugleich alle Glocken läuteten und Donner der Kanonen ertönte. Wohl noch niemals ist ein Denkmal in solcher Weise geweiht worden. Dem Siegesjubel folgte ein Siegesdankfest, welches der Kaiser selbst für den 18. Juni in allen Kirchen Preußens angeordnet hatte.

Vermischtes.

* **Berlin,** 10. Mai. In dem Spielerprozeß Matiole und Genossen erkannte die dritte Strafkammer des Landgerichts Berlin I gegen den Generalagenten Matiole auf 3 Monate Gefängnis, wovon ein Monat auf die Untersuchungshaft angerechnet wurde, gegen fünf der Beihilfe zum gewerbsmäßigen Glücksspiel Angeklagte auf je eine Woche Gefängnis; ein Angeklagter wurde freigesprochen. Der letzte Hauptbeleht gegen Matiole wurde ausgesetzt, dagegen der frühere aufrecht erhalten, da der Berichtshof über die Frage, ob die Kaution von 20 000 Mark verfallen ist, sich noch nicht schlüssig machen konnte.

Hamburg, 10. Mai. Das Seeamt erklärte den Dampfer „Valeria" von der Rhederei Strelow, der am 12. Oktober v. Js. von Petersburg abging, für verschollen. Wahrscheinlich sei er aufgestoßen und gesunken. Das Schiff war seetüchtig und nicht überladen.

* **Wiesbaden,** 10. Mai. Bei der Durchfahrt des Kaisers im Automobil wurden auch am heutigen Wiesbadener Blumentage Kornblumen ins kaiserliche Automobil geworfen. Im Schlosse überreichten dem Kaiser zwei junge Mädchen Blumensträuße. Er trug sie in der Hand, als er vom Balkon aus den Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie abnahm. Nach einer Blättermeldung hat der Kaiser den beiden Mädchen, die ihm die Blumensträuße überreichten, und von denen die eine Volksschülerin ist, je einen Hundert-Markschein zu Gunsten der Veteranen überwiesen.

* **Breslau,** 10. Mai. In der katholische Kirche zu Stornik im oberschlesischen streife Neustadt brachen Diebe ein, zertrümmerten das Tabernakel und stahlen eine Monstranz im Werte von 1200 Mark, sowie zwei silberne Kelche mit den darin befindlichen Hostien.

* **Ludwigsburg,** 10. Mai. Auf dem großen Exerzierplatz wurde bei Uebungen der 5. Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 29 durch Umfallen eines Geschützes der Einjährig-Freiwillige Arnold so schwer am Kopfe verletzt, daß er nach kurzer Zeit verstarb.

* **10 000 Mark auf dem Sterbebette gewonnen.** In Freising in Oberbayern hat ein Mann eine Stunde vor seinem Tode aus Hamburg die Nachricht erhalten, daß er in der dortigen Lotterie 10 000 Mark gewonnen habe. Er lag jedoch bereits im Sterben und konnte nicht mehr verfügen über das im letzten Augenblick gewonnene Geld, das nunmehr seinen Erben zufällt.

* **London,** 10. Mai. Das Varietétheater „Empire Palais" in Edinburgh ist gestern abend ein Raub der Flammen geworden. Der König wollte bekanntlich in diesem Theater auf seiner im Juli stattfindenden Reise nach Schottland, einer Galavorstellung beiwohnen. Das Feuer brach aus, als die letzte Nummer des Programms vorgeführt wurde, also ungefähr um 11 Uhr. In dem Theater wurden zwei Stücke gegeben und es wurden gerade bei Ausbruch des Brandes die letzten Szenen des zweiten Stückes, das den Titel „La Fanette" führt, vorgeführt. Glücklicherweise gelang es, fast sämtliche Theaterbesucher

unversehrt auf die Straße zu bringen. Schwieriger gestaltete sich dagegen die Rettung der Künstler, die sich im Ankleidezimmer befanden. Einige wurden ohnmächtig und mußten hinausgetragen werden. In fünf Minuten war das ganze Gebäude ein großes Flammenmeer. Die Ursache des Brandes konnte bisher nicht festgestellt werden, noch einer Version handelt es sich um einen Kurzschluß, nach einer anderen soll eine Lampe heruntergefallen sein. Soweit bisher feststeht, befinden sich vier Leichen unter den Trümmern und zwar diejenigen eines Negers, eines anderen Erwachsenen und zweier Kinder.

* **London,** 10. Mai. Der Direktor der Lafayettetruppe, Mr. Lafayette, der während des Edinburger Brandes außerhalb des Theaters gesehen und in seinem Hotel vermutet wurde, kehrte anscheinend wieder in das brennende Gebäude zurück. Seine verkohlte Leiche wurde neben seinem Pferd, das er mit seinem Hund retten wollte, gefunden. Die Zahl der Toten wird jetzt auf zehn geschätzt, viele Personen wurden verwundet. Unter der Gluthitze stürzte der eiserne Vorhang mit furchtbarem Krach alles zerschmetternd, auf die Bühne.

* **Newyork,** 5. Mai. (Unter Schätzen darbend.) Die Reihe der Fälle, daß Millionäre in einem Anfall von an Geistesstörung grenzendem Geiz ein Leben bitterster Armut führen, erfährt eine neue Bereicherung durch die Wiederauffindung der seit Jahren verschollen gewesenen Miß Jane Perkins Williams, die einst an der Newyorker Börse und in Wall Street eine große Rolle spielte und damals selbst den Ruhm Hetty Greens in den Schatten stellte. Man hat die vielfache Millionärin, die jetzt 70 Jahre alt ist, in diesen Tagen im Newyorker Armenviertel in einer Art Bretterschuppen entdeckt, wo sie anscheinend völlig unbemerkt seit Jahren hauste. Miß Williams verweigerte jede Auskunft, aber in ihrer Bretterhütte fanden sich merkwürdige Briefe, aus denen hervorging, daß die reiche Dame seit nahezu zehn Jahren das Einsiedlerleben einer bettelarmen alten Frau geführt hat. Noch in den neunziger Jahren erschien sie täglich an der Börse, spekulierte mit riesigen Summen und hatte dabei so große Erfolge, daß ihr Glück unter den Börsianern geradezu sprichwörtlich wurde. Als sie dann zu alt und gebrechlich wurde, um täglich die Wanderschaft nach Wall Street anzutreten, blieb sie plötzlich verschwunden und verschollen. Die ganze Zeit über ernährte sie sich fast nur von Milch und hat nie die Tür ihres Hauses mehr als einige Zentimeter breit geöffnet. Das Zimmer, in dem man die Millionärin fand, war bis in die letzten Winkel mit leeren Milchflaschen ausgefüllt, und überall lag fingerdick der Staub von Jahren. Als Bett diente ihr ein altes, ban fälliges Sofa, und ihre Matratze bestand aus Zeitungen. Unter diesen tausenden und abertausenden von alten Zeitungsblättern fand die Polizei für mehr als 2 Millionen Mark Wertpapiere, Staatsschuldenscheine, Aktien und Hypotheken, und zugleich ergab die weitere Nachforschung, daß Miß Jane Perkins Williams bei verschiedenen großen Banken Depositen in der Höhe von mehr als 2 100 000 Mark besitzt. Ueberall lagen Coupons und Dividendenscheine versteckt, deren Beträge die Millionärin niemals abgehoben hat. Nur durch die Beschwerden der Nachbarschaft war die Polizei auf die seltsame Einsiedlerin aufmerksam geworden und überführte sie jetzt zur Untersuchung ihres Geisteszustandes in ein Sanatorium.

* **Kapstadt,** 10. Mai. Der Ausstand der Zeitungssetzer gewinnt an Ausdehnung. Die hiesigen Zeitungen geben gemeinsam ein kleines Blatt heraus, das von den Redakteuren selbst gesetzt wird. Ein langer und erbitterter Kampf ist zu erwarten.

Letzte Nachrichten.

Hrsl. **Berlin,** 11. Mai. In der Frage der Zusammensetzung der Ersten Kammer für Elsaß-Lothringen ist bei den gestern fortgeführten Verhandlungen zwischen der Regierung und den Parteiführern eine Einigung zustande gekommen. Danach sollen in der Ersten Kammer sitzen: 6 Vertreter der Landgemeinde, 2 Vertreter der Handwerkskammer und 4 Vertreter der Handelskammer, während der Entwurf nur 3 Vertreter der Landgemeinden, 1 der Handwerkskammer und 3 der Handelskammer vorsieht. Im übrigen basiert das Kompromiß auf den Vorschlägen der Regierung. Es stehen somit 23 Mitglieder gegen die 18 Mitglieder des Entwurfs. Dazu kommen noch die vom Kaiser zu ernennenden Mitglieder. Wenn man sich auch in parlamentarischen Kreisen nach den jüngsten Erfahrungen von übertriebener Zuvorkommlichkeit fernhält, so glaubt man doch, daß die Parteien an dieser Grundlage nunmehr festhalten werden. In diesem Falle dürfte das Gesetz die Kommission ohne jede Schwierigkeit passieren.

Hrsl. **Berlin,** 11. Mai. Gestern früh hat in der Jungfernheide in der Nähe der Schießstände ein Duell zwischen dem 51-jährigen Offizier a. D. und jetzigen Maler Wilhelm v. Gaffron und dem 25jährigen Freiherrn Oswald von Richthofen, Sohn des verstorbenen Staatssekretärs und Reserveoffizier, stattgefunden. Beim zweiten Kugelwechsel sank Herr von Gaffron in die Brust getroffen nieder. Er wurde nach dem Paul Gerhardt Stift gebracht, wo er bald nach seiner Einlieferung starb. Die Ursache des Duells waren kompromittierende, aber gänzlich grundlose Gerüchte, die Herr von Richthofen über Herrn von Gaffron in Umlauf gesetzt hatte.

Hrsl. **Hamburg,** 11. Mai. Bei einem gestern abend hier niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz in den Bohrturm, der über der Erdgasquelle errichtet worden ist. Der Blitz zündete, sodaß der Bohrturm bis auf den Grund niederbrannte. Die Erdgasquelle brennt seitdem wieder in alter Stärke. Die Hamburger Feuerwehr ist ausgerückt, um das Feuer zu löschen.

Hrsl. **Breslau,** 11. Mai. Beim Zuwerfen von Geldsäcken, die für die Reichsbank bestimmt waren, wurde der Postschaffner Klar von einem Sack an den Unterleib getroffen. Er brach tödlich verletzt zusammen.

Hrsl. **München,** 11. Mai. Eine Steuerhinterziehungsaffäre, bei der Millionen in Frage kommen, beschäftigt zur Zeit die Oeffentlichkeit. Die Erben des verstorbenen Reichsrats Dr. Ritter von Klemm sollen jetzt Steuerstrafen im Betrage von 3 600 000 Mark bezahlen, weil Herr von Klemm neun Jahre hindurch sich nur mit 2½ Millionen Mark Einkommen versteuert hat, während er den Rechtswegen in elf Jahren rund 40 Millionen und vorher rund 32 Millionen Mark hätte versteuern müssen. Als Ritter von Klemm starb, hat er erwiesenermaßen ein Vermögen von rund 40 Millionen Mark hinterlassen.

Hrsl. **Wien,** 11. Mai. Das Kriegsministerium beabsichtigt, im nächsten Jahre 60 Aeroplane anzukaufen.

Hrsl. **Paris,** 11. Mai. Bei einem Manöver von Landwehrtruppen in der Nähe von Dijon verweigerten einige Mannschaften nach einem anstrengenden Tagesmarsch den Dienst. Dieselben legten sich in einen Graben und sangen die Internationale. Es gelang den Offizieren nur mit großer Mühe und unter Versprechung besonderer Vergünstigungen die Ordnung wieder herzustellen.

Hrsl. **Tanger,** 11. Mai. Der Postverkehr zwischen Tanger und Fez ist vollständig eingestellt, da die Aufständischen einigen Postläufern die Ohren abgeschnitten haben und insolgedessen aus Furcht vor dem gleichen Schicksal kein Läufer mehr nach Fez aufbrechen will.

Hrsl. **Newyork,** 11. Mai. Die Rebellen nahmen Juarez nach dreitägigem Kampfe ein. Sie vertrieben die Gegner durch Dynamitbomben. Die Rebellen räumten Agua Prieta. Alle Fremden sind aus der Hauptstadt flüchtig geworden. Der Vormarsch der Rebellen auf Mexiko in großer Stärke wird erwartet.

Drunter u. drüber geht jetzt alles in den Zimmern; es wird gekehrt, est u't, gefegt, und bis in die äußersten Ecken hinein muß Luhns Waschextrakt kriechen, um vor Pfingsten noch schnell beim Reinigen zu helfen. Luhns mit Rotband schafft in einem Tage mit Leichtigkeit das, wofür Sie früher die doppelte Zeit gebrauchten.

Nachdem bei der Abstimmung sich die Mehrheit der beteiligten Gewerbetreibenden für die Einführung des Beitrittszwanges erklärt hat, ordne ich hiermit an, daß zum 1. Juli 1911 eine Zwangsinnung für das Maler- und Anstreicherhandwerk in dem Bezirke der Stadt Gevelsberg und der Aemter Milspe und Voerde mit dem Sitze in Gevelsberg und dem Namen „Zwangsinnung für das Maler- und Anstreicherhandwerk" errichtet werde.

Von dem genannten Zeitpunkte ab gehören alle Gewerbetreibende, welche das Maler- und Anstreicherhandwerk betreiben, dieser Innung an.

Arnsberg, 8. April 1911. In Vertretung: **Pfeffer.**

Vorstehende Anordnung wird hierdurch mit dem Bemerken zur Kenntnis der Beteiligten gebracht, daß die Veröffentlichung derselben im Stück 18, Seite 323, Nr. 516 des Regierungs-Amtsblattes erfolgt ist.

Gevelsberg, den 8. Mai 1911.

Der Bürgermeister: Leinberger.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich im Hause des Herrn **Heinrich Voss** an der Mittelstrasse

eine 2. Verkaufsstelle

in Zigarren, Zigaretten u. Tabak.

Ich bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch auf mein neues Unternehmen zu übertragen.

Ernst Eckes.

Gevelsberger Bank.

David Meyers Söhne

Fernsprech-Anschluss Nr. 60.

Eröffnung laufender Rechnungen

zu coulanten Bedingungen

Provisionsfreie Checkrechnungen

Discontirung guter Geschäftswechsel.

An- und Verkauf von Wertpapieren

Annahme von

Depositen u. Spareinlagen

unter Vergütung von

2½% bei tägl. Kündigung

4% „ 3monatl. „

4½% „ 6 „ „

Druckſachen liefert schnell und billig **Buchdruckerei Phil. Baltin.**

Nachdem bei der Abstimmung sich die Mehrheit der beteiligten Gewerbetreibenden für die Einführung des Beitrittszwanges erklärt hat, ordne ich hiermit an, daß zum 1. Juli 1911 eine Zwangsinnung für das Bäckerhandwerk in dem Bezirke der Stadt Gevelsberg mit dem Sitze in Gevelsberg und den Namen „Zwangsinnung für das Bäckerhandwerk" errichtet werde.

Von dem genannten Zeitpunkte ab gehören alle Gewerbetreibende, welche das Bäckerhandwerk betreiben, dieser Innung an.

Arnsberg, 22. April 1911. Im Auftrage: **Cunthe.**

Vorstehende Anordnung wird hierdurch mit dem Bemerken zur Kenntnis der Beteiligten gebracht, daß die Veröffentlichung derselben im Stück 18, Seite 324, Nr. 516 des Regierungs-Amtsblattes erfolgt ist.

Gevelsberg, den 8. Mai 1911.

Der Bürgermeister: Leinberger.

Bekanntmachung.

Nachdem durch III. Nachtrag zum Statut der hiesigen Ortskrankenkasse der durchschnittliche Tagelohn mit Wirkung vom 1. Mai 1911 ab

für die Klasse	I	auf	1.— Mk.
„ „ „	II	„	1.50 „
„ „ „	IIIa	„	2.— „
„ „ „	IIIb	„	2.50 „
„ „ „	IVa	„	3.— „
„ „ „	IVb	„	3.50 „
„ „ „	Va	„	4.— „
„ „ „	Vb	„	4.50 „
„ „ „	Ve	„	5.— „

festgesetzt ist, tritt mit dem gleichen Zeitpunkte für die Ortskrankenkassenmitglieder eine Aenderung in der Beitragsleistung für die Invalidenversicherung ein. Gemäß § 34 Ziffer 2 des Invalidenversicherungsgesetzes sind für Mitglieder der hiesigen Ortskrankenkasse für die Invalidenversicherung zu entrichten:

in Klasse	I	wöchentlich	14 Pfg.	(Marken	I. Lohnklasse)
„ „	II	„	20 „	„	II. „
„ „	IIIa	„	24 „	„	III. „
„ „	IIIb	„	24 „	„	III. „
„ „	IVa	„	30 „	„	IV. „
„ „	IVb	„	30 „	„	IV. „
„ „	Va	„	36 „	„	V. „
„ „	Vb	„	36 „	„	V. „
„ „	Ve	„	36 „	„	V. „

Durch diese neue Klasseneinteilung ist eine Uebereinstimmung zwischen den Lohnklassen der Krankenkasse und der Invalidenversicherung herbeigeführt und dadurch eine wesentliche Erleichterung für die Versicherten und Arbeitgeber geschaffen, indem Zweifel über die Höhe der zu entrichtenden Invalidenversicherungsbeiträge ausgeschlossen sind.

Zur Vermeidung der Verwendung ungenügender Beträge wird hiermit auf die Beachtung dieser Bestimmung nachdrücklichst hingewiesen.

Milspe, 27. April 1911.

Der Amtmann.

J. V.: **Der Beigeordnete Hesterberg.**

Gesellschaft „Eintracht"
Gevelsberg.

Der **Tennisplatz** ist fertiggestellt und wird zum **Spielen freigegeben.**

Sämtliche Karten sind bei unserm Kassellan, Herrn **Brückner,** zu haben.

Der Vorstand.

Gesellschaft „Eintracht"
Gevelsberg.

Besonderer umstände halber muß das Kegelfest am Samstag, 13. d. Mts. ausfallen.

2 orcentliche Leute erhalten **Kost u. Logis.**
Frielinghausenstr. 1, 2. Etg.



Gebrüder Cordes

empfehlen

Ihr grosses Lager in

Reform-Korsetts
Mieder-Korsetts
Frack-Korsetts
Directoire-Korsetts
Hygienische Korsetts
Kinder-Leibchen u. Korsettchen

zu den billigsten Preisen.

5% in Bons oder 5% bar

Befreit

von allen **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschl.,** wie Mitesser, Finnen, Flechten, Hautröte, Pickeln, rote Flecke etc. wird man durch täglichen Gebrauch von **Steckenpferd-Teerschwefel-Seife** von **Bergmann & Co., Radebeul.** à St. 50 Pfg. bei **F. & A. Wittling,** sowie **Aug. Delating.**

Mehrere solide **Tempereiarbeiter**

gesucht.

Gebrüder vom Bruch.

Solide Arbeiter

gesucht.

Dietrich Lentzer,
Schulstraße.

Im Neubau

I. Etage

mit oder ohne Zentralheizung, zum 1. Oktober oder später zu vermieten. Dieselbe besteht aus 7 Zimmern, sowie Bade- und Vorratszimmer, 2 Erker, ca. 7 Meter lange Veranda, Betonfußboden mit Linoleumbelag, elektrische und Gasanlage. Wünsche können noch berücksichtigt werden. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

15 Hühner u. 2 Hähne

zu verkaufen.

Julushöhe, Dörnestr. 4.

Größere und kleinere

Kartoffelkisten

billig zu haben.

Buchdruckerei Phil. Baltin.

Größere Schleiferei

mit Polierere und Vernickelei sucht Artikel im Lohn zu schleifen, zu polieren oder zu vernickeln.

Offert. unt. **X. Y. 4220** an die Exped. dss. Ztg. erbeten.



Heute eintreffend:

Frischen Angelschellfisch

und empfiehlt solchen billigst

Fritz Asbeck.

Hausfrauen kauft:

Schlüterbrot

für Kranke unentbehrlich, für Gesunde das Beste.

Alleinverkauf für Gevelsberg:

Brothalle Gust. Runkel,
Mittelstr. 31,

für Milspe:

Brothalle Gust. Runkel,
Voerderstr. 69.

Juli-Nieren

zur Saat empfiehlt

Hermann Eckes.

„Ich war am ganzen Leibe mit

Flechten

behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigten. Nach kaum 14 Tagen hat **Zuder's Patent-Medizinal-Seife** D. R. P. Nr. 138 998 mir Heilung vollständig verschafft. Diese Seife ist nicht 1,50 Mk., sondern 100 Mark wert. Verg. Mk. à Stck. 50 Pfg. (16⅔/kg. n. 1,50 Mk. (35 %/kg. Pastöse Form). Dazu **Zuder-Creme** (nicht fettend und mildert 75 Pfg. u. 2 Mk. bei **F. & A. Wittling**

S. & R. Wahl, Barmen

Damen-Sommer-Konfektion!

Damen-Blusen aus Satin, Batist, Wasch-Voile in Karreemotiven . . . . . 1.85 bis 16 M.
Damen-Blusen Stickereistoff, Batist, vornehme Ausführung mit Plaques, Handstickerei . . . . . 4.25 bis 65 M.
Damen-Blusen aus Wolle, Wollmusselin, Popeline in modernen Bulgarenstickereien . . . . . 3.90 bis 39 M.
Damen-Blusen aus Seide-Voile, Bast, Pongée, Liberty in Kimono- und Hemdform . . . . . 9.75 bis 85 M.

Morgenkleider

Baumw. Musselin	Woll. Musselin	Batist und Mull	Seide
4.50—13.50	11.50—45	27—70	35—150

Unterröcke

Waschstoffe	Alpaka	Trikot	Seide
1.75—13.50	3.90—21.75	8.75—31.50	9.75—46.75

Damen-Stickereikleider moderne Fasson, reich mit Zwischensatz garniert, tadellos Sitz . . . . . 11.75 bis 125 M.
Damen-Kostüme aus modernen Phantasie- und einfarbigen Stoffen, in sehr aparten Fassons . . . . . 22.50 bis 175 M.
Damen-Kleider garniert, aus Voile, Etamine, Foulard, Eolienne, Tussah usw. in guter Verarbeitung . . . 45.00 bis 350 M.

Kleiderröcke

Halbleinen u. Leinen	Mohair	Voile	Loden	Bast
3—30	12.50—35	15.50—65	4.75—30	27.50—65

Waschkleider

Halbleinen und Leinen	Mull	Waschvoile
13.75—110	29—185	29.50—150

Damen-Mäntel aus leinenartigen Stoffen, Popeline, Bast, **Tussah** in hellen Sommerfarben . . . . . 8.50 bis 195 M.
Damen-Paletots **schwarz**, aus Etamine, Voile, Cotaserow usw., **farbig**, aus melierten Phantasiestoffen . 7.50 bis 175 M.
Damen-Paletots aus schwarzer und farbiger Seide, chicke Formen, teils mit Mokrameekragen . . . . . 39.50 bis 250 M.

Sonnenschirme reine Seide, mit Futteral, reiche Farbensortimente . . . . . 5.75 6.25 12.50 bis 25 M.

Neuheit! Reine Seide mit weiss-schwarzer Bordüre und Samt-Rand . . . . . 11.75 10.75 M.

Stickereischirme mit hübschen Stöcken . 7.75 11.50 12.50 bis 25 M.

Gevelsberger Schützen-Verein.

Sonntag, 14. d. Mts., abends 7 Uhr, nach dem Schießen:

Generalversammlung

im **Vereinslokale.**

Tages-Ordnung:
1. Bericht des Festausschusses über die getroffenen Vorbereitungen zum Schützenfest am 11., 18. und 19. Juni.
2. Einladung des Schützenvereins Westerbauer zum Fest am zweiten Pfingstfeiertage.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Tanz-Unterricht.

Dienstag, den 16. Mai, werden wir im Saale des Herrn **Jul. Schilken** (Postwagen) einen Kursus beginnen. Anfang abends 8½ Uhr. Sämtliche Rund- und Gesellschaftstänze werden eingeübt. Der zweite Tanzabend ist Freitag, den 19. Mai. Zur gefl. Teilnahme laden ein

J. Menn u. Zbing.

Glucke

zu leihen oder kaufen gesucht. Von wem sagt d. Exped. d. Bl.

Hackenberg's Saal.

Freitag, den 12. Mai:

Grosses

Extra-Streich-Konzert

ausgeführt vom

Musik-Korps des III. Batl. Infanterie-Regiments v. W. (3. Kurhess.) Nr. 83

unter der Direktion **H. Rothe.**

Reichhaltiges Programm.

Nachdem geschlossenes Tanzkränzchen.

Anfang 8½ Uhr. Eintritt 60 Pfg.

Karten im Vorverkauf zu **50 Pfg.**, zu haben im **Konzertlokal** u. im Zigarrengesch. von Herrn **Weinberg.**

In kürzester Zeit herstellbar sind

MAGGI Suppen

in Würfeln zu **10 Pfg.** für **2—3** Teller vorzüglicher Suppe. Ohne weitere Zutat **nur mit Wasser** zuzubereiten. Bestens empfohlen von

Carl Göbelsmann, Hasslinghauserstr. 100.

Drucksachen liefert schnell und billig Buchdruckerei Phil. Kaltin.

Oetker's Vanillin Zucker

ist das beste und billigste Gewürz für Kuchen, Puddings und alle Süßspeisen.

Automobilfabrik

sucht mit **leistungsfähigen Fabrikanten** von **Schmiedeteilen, Wagen- u. Karosserie-Beschlägen** in **Verbindung zu treten.**

Reflektanten wollen schreiben unter **A. 100** an die Exped. dss. Ztg., worauf Besuch erfolgt.

Ein Mädchen von 18 J. sucht Stell. in kleinerem Haushalt. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Tüchtiger

Guss-Richter

für dauernde Stellung gegen hohen Lohn gesucht.

Gevelsberger Stahlwerk Heinr. Dieckerhoff.

Erfahrener

Modellschlosser

sucht dauernde Stellung. Angebote unter R. M. postlagernd Milspe.

Wir suchen auf sofort einige **tüchtige**

Kernmacher

bei gutem Lohn und dauernder **Beschäftigung.**

Näheres bei

Eisenwerk Krone, G. m. b. H., Velbert.

Auf sofort wird ein tüchtiger

Kernmachermeister

gesucht.

Schriftliche Offerten unter Angabe der bisherigen Tätigkeit erbeten unter **E. K. 100.**

Jüngerer Kommis

mit guter Handschrift zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht.

Gebrüder Dörken, G. m. b. H.

Ein **ordentliches Mädchen** findet **Kost und Logis.**

Zu erfrag. in d. Exp. dss. Ztg.

Freundl. möbl. Zimmer

für 1 oder 2 Herren auf sofort oder später zu vermieten.

Restaurant „Germania".

Schöne 2-Zimmerwohnung

per 1. August an ruhige Leute **billig** zu vermieten.

Lieterweg Nr. 8.

Gevelsberger Zeitung.

General-Anzeiger für Gevelsberg, Milspe, Voerde und Umgegend.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage

Abonnementspreis
monatlich durch die Boten frei ins Haus gebracht sowie durch die Post 60 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag: **Phil. Baltin, Gevelsberg.**

Insertionsgebühr
pro einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei Wiederholungen Rabatt
Reklamen 50 Pfg. pro Zeile
Jede Rabattbewilligung wird bei gerichtlicher Beitreibung hinfällig.

Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen, an bestimmter Stelle übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 110. | Fernsprech-Anschluß Nr. 58. | Donnerstag, den 11. Mai 1911. | Telegramm-Adresse: Zeitung Gevelsberg. | 34. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Westfalen und Rheinland.

Gevelsberg, 11. Mai. Für den Postscheckverkehr im Reichspostgebiet hat der Monat April das erfreuliche Ergebnis gezeitigt, daß auf den Postscheckkonten zum ersten Male an Gut- und Lastschriften je über 1 Milliarde Mark gebucht worden sind, nämlich 1023 Millionen Mark Gutschriften und 1005 Millionen Mark Lastschriften. Auch die Zahl der Kontoinhaber hat im Monat April allein um über 1000 zugenommen, sodaß sie jetzt auf über 55 000 gestiegen ist. Das Gesamtguthaben der Kontoinhaber betrug Ende April 105½ Millionen Mark, ihr durchschnittliches Gesamtguthaben während desselben Monats 122½ Millionen Mark. Im Verkehr der Reichspostscheckämter mit dem Postsparkassenamt in Wien, der Postsparkasse in Budapest, den schweizerischen Postscheckbureaus und der belgischen Postverwaltung wurden mehr als 1½ Millionen Mark umgesetzt und zwar auf 2950 Uebertragungen in der Richtung nach und auf 8200 Uebertragungen in der Richtung aus dem Auslande.

Hagen, 10. Mai. Eine bündige Art und Weise, von dem Schuldner seine Forderung einzutreiben, hat ein Pferdehändler aus Ammen im schönen Nachbarstädtchen Vetter a. d. Ruhr zwar mit Erfolg aber auch mit einer unangenehmen Nachwirkung angewendet. Der Händler, der mit seinem Gefährt auf Tour war, hatte erfahren, daß sein Schuldner irgend wo Geld einkassiert hatte. Er fuhr ihm entgegen, sprang vom Bock und gleich dem Manne an die Kehle und kommandierte: „Geld heraus! oder ich schmeiße Dir den Hals ab!" Der arme Schuldknecht suchte sich den Fäusten und der Mahnung zu entziehen, indem er beteuerte, daß er das Geld nicht bei sich habe. „Dann marsch auf den Bock! Wir fahren nach Deinem Hause!" dekretierte der Roßhändler und zwang den Mann mit unsanfter Gewalt auf sein Wägelchen. Unterwegs setzte er ihm so zu, daß der arme Schelm schließlich die Summe herausrückte. Dann aber ging der so angefahrene Schuldner hin und zeigte den hartherzigen Gläubiger wegen Nötigung, Bedrohung und Beleidigung an. Und das hiesige Schöffengericht verurteilte den Pferdehändler gestern zu — 250 Mark Geldstrafe . . . Das dicke Ende hatte der ungestüme Gläubiger wohl nicht erwartet.

Münster, 9. Mai. Den Besuchern des Schloßgartens bietet sich hier ein hübsches Bild dadurch, daß ein älterer Herr täglich zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags auf der Bank gegenüber dem Kettteler-Denkmal eine Fütterung abhält. Der Herr läßt, nachdem er dort angekommen, mehrere Male einen hellen täuschend nachgeahmten Finkenschlag ertönen. Nach kurzer Zeit erhält er nicht nur Antwort, sondern auch offiziellen Besuch. Zutraulich setzen sich die Buchfinken usw. auf die ausgestreckte Hand und lassen sich das darin befindliche Futter, bestehend aus Hanfsamen, Brot und kleinen Käsestücken, prächtig munden.

Barmen, 9. Mai. Gestern abend gegen 9 Uhr ereignete sich in der Nähe des Bahnhofs Heubruch ein eigentümlicher Eisenbahnunfall, der eine erhebliche Betriebsstörung zur Folge hatte. Von zwei Wagen eines nach Elberfeld fahrenden Güterzuges lösten sich auf bisher unaufgeklärte Weise die Achsen. Die Achsen rollten weiter, während die Kasten umstürzten und das Gleis versperrten. Die Lokomotive eines aus entgegengesetzter Richtung kommenden Güterzuges erfaßte die Achsen und trieb sie eine Strecke vor sich her, bis es dem Lokomotivführer gelang, seinen Zug zum Stehen zu bringen.

Hamborn, 8. Mai. Ueberall in den Städten des Industriebezirks reißt man sich heutzutage um einen Besuch des Düsseldorfer Zeppelin-Luftschiffes „Deutschland". Daß man über diesen Besuch auch anders denken kann, lehrt ein Vorgang aus der letzten Stadtverordnetensitzung der jüngsten Stadt des Industriegebiets, Hamborn. Dort wies Beigeordneter Mommertz, der Direktor der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser" ist, darauf hin, daß für Industriezentren der Besuch von Luftschiffen und dergleichen durchaus nicht erwünscht sei. Der Besuch des Zeppelinluftschiffes habe dadurch, daß die Arbeiter von den Arbeitsstellen weggezogen würden, der Hamborner Industrie Hunderttausende von Mark Schaden zugefügt. Auch sei zu bedenken, daß bei einem Besuch von Flugzeugen die Aufmerksamkeit der Arbeiter, die auf verantwortungsvollen Posten ständen, leide und somit leicht Menschenleben in Gefahr kommen könnten.

Vermischtes.

* **Heiligenstadt**, 9. Mai. Am Abend des 11. April wurde auf dem Bahnhof Allendorf-Zoden a. d. Werra ein Verbrecher verhaftet, der hier in Heiligenstadt in der Nacht zum 28. März einen schweren Einbruchsdiebstahl im Gasthof „Zum Nord-deutschen Bund" ausgeführt hatte. Etwa 700 Mark Gold- und Silbergeld, Sparkassenbücher usw. waren ihm in die Hände gefallen. Auch verschiedene andere Einbrüche, die in letzter Zeit in der hiesigen Gegend verübt sind, haben vermutlich denselben Täter. Bei der Verhaftung wurden dem Menschen ein geladener Revolver und viele Einbrecherwerkzeuge abgenommen. Er wurde dann in das hiesige Gefängnis in Untersuchungshaft eingeliefert. Bis jetzt war es nicht möglich, den Verhafteten zur Nennung seines Namens zu veranlassen. Es wurden Messungen nach dem Bertillon'schen Verfahren an ihm vorgenommen, auch wurden bestimmte Merkmale am Körper des Verhafteten entdeckt. Vom Erkennungsdienst des Kgl. Polizeipräsidiums zu Berlin ist jetzt die Nachricht gekommen, daß es sich um keinen Geringeren als den berüchtigten Ein- und Ausbrecher Traugott Prätzler handle. Dieser ist geboren am 25. Januar 1853 zu Reichenbach (Sachsen-Altenburg) und gilt neben Sternickel als der gefährlichste Ein- und Ausbrecher Deutschlands. Prätzler hat die längste Zeit seines Lebens in Zuchthäusern zugebracht; gegenwärtig hat er noch 8 Jahre Zuchthaus zu verbüßen. In der Nacht zum 21. September 1910 ist er aus der Strafanstalt Lichtenburg (Kreis Torgau) entwichen und wird seitdem steckbrieflich verfolgt. Der gefährliche Verbrecher bewohnt eine der sichersten Zellen im hiesigen Gefängnis und wird sicher bewacht.

* **Paris**, 9. Mai. (Ein netter Freund.) Die Gerichtsbehörden haben dem Untersuchungsrichter Chesnev mit der Untersuchung über folgende Angelegenheit beauftragt: Ein junger Belgier namens Eyden, aus der Umgegend von Lüttich gebürtig und ein junger Deutscher namens Baumeister aus Oberhausen in Bayern, die sich auf der Augsburger Universität kennen gelernt und gute Freunde geworden, waren nach Paris gekommen, mit der Absicht, hier eine Porzellanmanufaktur zu eröffnen. Auf Antrag Eydens ließen sich beide Freunde für je 200 000 Francs in einer Lebensversicherung aufnehmen. Das Abkommen unter den Freunden lautete dahin, daß im Falle des Todes des einen oder des andern diese Gelder dem Ueberlebenden zufallen sollten. Hierauf bestimmte der Belgier seinen Freund, mit ihm in einen Schwimmklub sich aufnehmen zu lassen und der Belgier machte sich bald zum Schwimmlehrer des jungen Deutschen. Am Morgen des 10. Oktobers begaben sich beide Freunde nach der Seine, um an einer gefährlichen Stelle zu baden. Eyden verließ seinen Freund, als dieser im Begriffe war, zu ertrinken unter dem Vorwande, Hilfe zu holen. Die Leiche Baumeisters wurde erst 2 Tage nachher aufgefunden. Eyden sandte Kondolenzschreiben an die Familie seines Freundes und beschäftigte sich hierauf mit dem Eintreiben der Versicherungssumme. Es wurde aber Verdacht geschöpft und eine Anklage gegen ihn eingebracht. Er wurde vorläufig auf freiem Fuß gelassen.

* Vermächtnis. „Als der Sekretär Tipserl starb, hinterließ er alles, was er hatte, dem städtischen Waisenhause." — „Das war eine gute Idee von ihm. Und wieviel war's?" — „Sieben Kinder!"

Hinter Wolken leuchtende Sterne.

Roman von Carl Schilling.

13 Nachdruck verboten.

VIII.

„O Worte gibt's, die nie verhallen,
Sie sind wie Steinchen, die gefallen
In einen Brunnen, schwarz und tief,
Und die von Rand zu Rande springen
Und stets von neuem aufwärts klingen,
Wenn scheinbar längst ihr Ton entschlief."

Als es dunkelte und Caritas nicht heimkehrte, befiel Frau Studienrat bange Sorge. Wo war das Kind, es würde ihm doch kein Unglück zugestoßen sein? Der Weg bis zum Heidenaltar galt ja als völlig sicher, auch wurde Caritas von Wotan begleitet. Dennoch, es gab so böse Menschen, fast kein Tag verging, an dem die Zeitung nicht Ueberfälle meldete! Schon der bloße Gedanke versetzte die Mutter in höchste Aufregung, zumal die Finsternis mit Eile sich herabsenkte, und ein dichter Nebel die Straße verschleierte.

Rastlos durchwanderte sie Zimmer für Zimmer, riß die Fenster auf, suchte die schwarzgraue Luft zu durchdringen, oder hielt lauschend den Atem an, wenn ein leichter Schritt auf dem Bürgersteig erklang oder Hundegebell sich meldete.

Der Gong im Zweiferamin verkündete eben mit seinem vollen Tone die sievente Stunde. Da schellte die Saalglocke. Frau Studienrat trat an die Tür und horchte gespannt. Caritas? Nein, eine Kinderstimme, dazwischen die abweisenden Worte des Zimbenmädchens. Erneutes Bitten. Frieda kam und meldete, ein Betteljunge wolle die gnädige Frau durchaus selbst sprechen.

„Um Gotteswillen, doch kein Unglück!" Sofort eilte sie zu dem Kinde. Ein Knabe, blaß und ausgehungert, aber mit großen, weitklingen Augen stand vor der Tür. Es war der kleine Pilzsammler. Mit lachenden Blicken streckte er der Erstaunten sein Körbchen entgegen: „Gut und frisch, Frau Rat, und kein einziger giftig, bitte, bitte, kaufen Sie!"

Entrüstet wollte sie den Eindringling zurechtweisen, als er treuherzig hinzufügte: „Und Ihr schönes Fräulein und der feine Herr grüßen die Frau Rat, und sie sollte mir, bitte, ja die Pilze ablaufen!"

Es bedurfte keiner großen Fragekünste, so wußte die Mutter, warum sich Caritas Heimkehr verzögerte. Also mit Dr. Helmer, denn niemand anders konnte der „feine Herr" sein, unternahm sie heimliche Waldgänge!

Frau Studienrat kaufte dem kleinen Burschen die Pilze ab und fügte noch einen schönen Botenlohn hinzu.

Die Angelegenheit beschäftigte sie mächtig und da sie der Sorge um das Fernbleiben ihrer Tochter ledig war, fand ihr Geist genügend Stimmung, diese Neuigkeit zu durchdenken.

Wie konnte Caritas sich nur so weit vergessen, fühlte sie denn nicht, daß sie dadurch ihren und ihrer Eltern ehrenhaften Namen gefährdete! Und was Dr. Helmer betraf, in dessen Charakter hatte sie sich entsetzlich getäuscht. Dort, auf dem Tischchen, lag noch der Brief, den ihr die Nachmittagspost heute brachte. Mit herzlichem Gruß — schrieb ihre Freundin — könne sie die Tatsache beschwören, daß Dr. Helmer verlobt sei. Seine Braut heiße Elfriede Kändler, wäre ein hübsches Mädchen, aber arm und auf beiden Augen erblindet. Die ganze Stadt habe sich über Helmers unbegreiflichen Schritt aufs höchste aufgeregt, halte die unnatürliche Verlobung für überstürzt und sähe kein gutes Ende voraus. Helmers Braut weile gegenwärtig bei armen Verwandten, Ostern solle bereits die Hochzeit sein.

Frau Studienrat glaubte, beim Lesen dieser romanhaften Nachricht müsse ihr das Herz stille stehen. Die Buchstaben tanzten vor ihren Augen, und ein heftiges Schwindelgefühl befiel sie.

Allmählich kam sie wieder zu sich, und je mehr sie sich Helmers vornehmes, solides Wesen ins Gedächtnis zurückrief, umso weniger wollte ihr der Bericht Glaubhaftigkeit und Wahrscheinlichkeit tragen. Morgen sollte ihm der Brief frei und offen vorgelegt werden, und Helmer würde mannhaft genug sein, der Wahrheit die Ehre zu geben und die dunklen Wolken zu zerteilen.

Dennoch konnte sie nicht wehren, daß ihre mütterliche Sorge um Caritas und das leise Mißtrauen gegen Helmer wieder in ihr erwachten, je länger ihr Kind ausblieb. Zu ihrem Unbehagen hatte sie heute nicht einmal den Trost, mit ihrem Gatten all das Seltsame im Gespräch austauschen zu können, da Fiedler einen Universitätsfreund, der im benachbarten Städtchen als Pfarrer amtierte, aufsuchte und schwerlich vor Mitternacht heimkommen würde!

Wie endlos lang doch eine Stunde sein kann! Wie langsam der goldene Zeiger auf dem Elfenbeinzifferblatt hinkroch. —

Endlich, endlich! Die Uhr wies fast die neunte Stunde: ein schwerfälliges Rasseln auf dem Pflaster, ein Wagen hielt vor dem Hause, rasch sprang es die Treppe herauf, Hundegebell, die Glocke der Saaltüre schellte laut und ungeduldig — und ehe noch Frau Studienrat zur Besinnung kam — hing ihr schon Caritas am Halse, das Haar verwirrt, das Kostüm zerdrückt, die Wangen glühend, die Augen brennend, und unter heißen Küssen immer nur das eine stammelnd: „Mutter, Mutter, wir haben uns verlobt!"

Während nun Caritas der Mutter in Fieberhast alles erzählte und in ihrer leidenschaftlichen Wärme die Mutter mit fortriß, sodaß diese alle Scheltworte ganz vergaß, irrte Dr. Helmer im strömenden Regen umher.

Kurz vor den ersten Häusern der Stadt war er aus der Kalesche gestiegen, trotz des heftigen Widerspruches und der schmeichelnden Bitte von Caritas, die es sich so wunderschön dachte, wenn Dr. Helmer sich gleich jetzt mit zu ihren Eltern begab und ihnen kündete, wie sich ihre Herzen draußen im Walde gefunden hatten. Was für ein prächtiger Abend müßte das werden!

Helmer gelobte, morgen mittag vorzusprechen und alles zu ordnen; auf keinen Fall möchte er Caritas in den Mund der Leute bringen, und diese Gefahr wäre leicht gegeben, wenn sie jetzt durch die erleuchtete Stadt führen und dann mitsammen in der belebten, vornehmen Straße, wo Fiedlers wohnten, aus dem seltsamen Bauernwäglein stiegen.

Caritas gab nach, fühlte sich aber von seiner entschiedenen Weigerung so verletzt, daß sie sich schmollend von dem Geliebten nur mit leichtem Händedrucke verabschiedete.

Dr. Helmer sah lange, lange dem davonrollenden, klappernden Wagen nach. Er schien es gar nicht zu merken, daß der Regen unaufhörlich niederrann und feucht und kalt durch seine Kleider sickerte. Dann drückte er den breiten Filzhut tiefer in sein Gesicht und schritt weiter, wohin, er wußte es selbst nicht.

Seine Seele befand sich in furchtbarer Aufregung. Wie wohl tat ihm der Regen! Wie fühlte er die heißen Schläfen, wie legte er sich labend auf seine brennenden Augenlider! Nach und nach ebbten sich die stürmischen Gefühle in ihm, er wurde ruhiger und suchte, klare Gedanken zu fassen. Er bemerkte es nicht, daß er sich von der Stadt entfernte und unwillkürlich der Landstraße folgte. Die fast undurchdringliche Dunkelheit und die Ruhe der träumenden Natur deuchten ihn Balsam.

Der Rausch war von ihm gewichen. O, schlummern können und nie wieder erwachen zu müssen! Jetzt blieb er stehen und schüttelte den Kopf, dann fing er an, leise vor sich hinzusprechen. War nun sein Schicksal entschieden, war es? Noch wußte er es nicht. Aber da kamen schon die Gedanken, grübelnd, bohrend, fragend, richtend. (Fortsetzung folgt.)

Reese-Inserat **6**

Zum Preis-Ausschreiben: „10 000 Mk. bar!“

Der Name

„Backwunder“

ist gesetzlich geschützt.
Es ist tatsächlich ein „Wunder“ weil der Kuchenteig mit **„Backwunder“** (Patent-Backpulver) erst im Ofen seinen Hauptrieb entwickelt, daher stundenlang stehen darf.

Probieren geht über studieren!

Jedes Rezept, für das irgend ein anderes Backpulver vorgeschrieben ist, gelingt mit **„Backwunder“** erst recht.

Gratis 1 Dose fl. Cakes für 50 Gutscheine.

Hugo Boeck, Uhrmacher, Gevelsberg, Mittelstr. 64.



Grösstes Lager in **Uhren** aller Art.
Nur erstklassige Fabrikate.

Goldwaren
aus den renommiertesten Fabriken als: **Goldene Ringe, Broschen, Armbänder Ohrringe, Kolliers, Krawatten-Nadeln usw.,** stets das Neueste in reichster Auswahl.

Goldene Trauringe ohne Lötfuge D. R.-P. Mit meinem Firmenstempel, daher Garantie für Feingehalt.

Silberne und versilberte Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke.

Eigene Werkstatt für Neuarbeit und Reparatur.
Auf alle Waren rote Rabattmarken.

Rhld. Klein N.
Spezialbehandlung von nervösen Kopf- u. Magenleiden. Unbemittelte werden berücksichtigt. Auskunft gratis.
Hagen i. W., Karlstr. 22, Teleph. 1663.

2 Weiden u. Wiese
zu vermieten.
C. Möllenberg, Feverstr. 13½.

Zum 15. Mai wird ein
freundl. möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee (event. mit voller Pension) in einem besseren Hause gesucht.
Angebote unter **B. S. 123** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Anständige Leute erhalten
Kost und Logis
bei **Michel Saxsinger,** Hagenerstraße 237.

Neues Städt. Schauspielhaus Hagen.
G. m. b. H.

Einladung zum Abonnement
für die 1. Spielzeit im neuen Hause
—— (5. Oktober 1911 bis 25. April 1912). ——

Vom 8. bis 15. Mai 1911 werden im alten Theaterbüro, Körnerstraße 4, eine Treppe hoch, an den Wochentagen vormittags 11—1 Uhr und nachmittags 4—6 Uhr, Sonntag vormittags von 11—1 Uhr die Abonnements für die nächste Spielzeit entgegengenommen.

Die anerkannt vorzüglichen Leistungen des Schauspiels werden durch das Wiederengagement beliebter Künstler und das Neuengagement erster Kräfte, insbesondere auch durch die neuesten, in Rheinland und Westfalen zum Teil einzig dastehenden bühnentechnischen Einrichtungen, in der nächsten Saison noch gesteigert werden. Ebenso werden Vorkehrungen getroffen, um die Opernvorstellungen weiter zu vervollkommnen. Herr Königl. und Städt. Musikdirektor Laugs wird einen Teil dieser Opern dirigieren.

In jeder der drei Abonnementsserien (Dienstag rot — Donnerstag gelb — Freitag blau) werden je 20 Schauspiele und 6 Opern geboten werden, wobei am Donnerstag (Beginn 7½ Uhr) besonders das moderne Schauspiel gepflegt werden soll.

Jede der drei Abonnements-Serien (Dienstag, Donnerstag, Freitag) wird nach Abgabe von 200 Abonnements geschlossen.

In Zukunft werden Plätze nur denjenigen Abonnenten reserviert, die Mitglieder des Hagener Theater-Vereins (E. V.) — Jahresbeitrag 3 Mk. — sind. Es wird daher ersucht, bei Gelegenheit des Neuabonnements die Mitgliedschaft des Theatervereins zu erwerben.

Der Prospekt für die neue Spielzeit, die Abonnementsbedingungen und alles sonst wissenswerte Dinge werden im Laufe des Sommers mitgeteilt.

Diese Preise im Abonnement (in 2 Raten spätestens am 1. Sept. 1911 und 12. Januar 1912 zahlbar) betragen für

Proszeniumsloge (I. Rang) . . . . Orchesterloge	80,90 Mk.	einschließlich Lustbarkeitssteuer, Garderobe und Theaterzettel.
I. Rangloge . . . . I. Rang Mittelbalkon (1. u. 2. Reihe) Orchestersessel (1. bis 8. Reihe)	71,60 „	
I. Parkett . . . . I. Rang Mittelbalkon (3. bis 6. Reihe)	58,60 „	
II. Rang Mitte . . . . II. Parkett	40,60 „	
II. Rang Seite . . . . III. Parkett	30,60 „	

In neuer billiger Prachtausgabe erschien:

Berens, H., op. 61. **Neueste Schule der Geläufigkeit.** Neue revidierte Ausgabe von **Otto Klauwell.** Heft 1—4 in 1 Band . . . . M. 1.—.

Lemoine, H., op. 37. **Etudes enfantines.** Neue revidierte Ausgabe v. **Otto Klauwell.** Preis M. 1.—.

Grosses Notenformat, schöner klarer Druck, holzfreies Papier.

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger franko gegen vorherige Einsendung des Betrags.

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

„Kurbad Germania“
Kölnerstr. (Kruin).
Elektrische Licht-, Dampf- u. andere Bäder.
Täglich geöffnet von morgens 8 bis abends 8 Uhr, für Damen von mittags 1 bis 5 Uhr. Sonntags geschlossen.
J. Borchert.

Makulaturpapier
vorrätig in der
Buchdruckerei Phil. Baltin.

Wohnung
von 3 Zimmern nebst Stallung per 1. Juni oder später zu vermieten.
Emil Herbes.

Zum 1. Oktober eine
Wohnung von 3 Zimmern, möglichst mit Stall und Land, an der Hagenerstraße, auch Vogelsang, gesucht.
Angeb. unt. **H. V. 10** an d. Exped.

3-Zimmer-Wohnung
mit Garten per 1. Oktober zu vermieten.
W. Eckhoff, Klosterstr. 98.

2-Zimmer-Wohnung
per 1. Juli zu vermieten, ferner
2—3-Zimmer-Wohnung
sofort zu vermieten.
Schultenstr. 16.

Möbl. Zimmer
sof. oder 15. Mai zu verm.
Mittelstr. 61, III. Etg.

Einen Butterersatz
bietet Ihnen ohnegleichen, wenn Sie meine
Spezialmarken in
Pflanzen-Butter
Margarine
per Pfd **60** Pfg., kaufen,
Elbperle
per Pfd. **75** Pfg.
Ausser den billigen Preisen erhalten Sie bei jedem Pfund 1 Bon, die Sie Ihrem Interesse sammeln.
Gevelsberger Eier-Markt,
Hagenerstr. 55.

224. Königl. Preuß. Klassenlotterie.
5. Klasse. 3. Ziehungstag. 9. Mai 1911. Vormittag

Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose **beider** Abteilungen.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

[illegible]

224. Königl. Preuß. Klassenlotterie.
5. Klasse. 3. Ziehungstag. 9. Mai 1911. Nachmittag

Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose **beider** Abteilungen.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

[illegible]

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu 300 000 Mk., 2 Gewinne zu 500 000 Mk., 2 zu 100 000 Mk., 2 zu 75 000 Mk., 4 zu 60 000 Mk., 4 zu 50 000 Mk., 4 zu 40 000 Mk., 16 zu 30 000 Mk., 30 zu 15 000 Mk., 74 zu 10 000 Mk., 182 zu 5000 Mk., 2336 zu 3000 Mk., 3392 zu 1000 Mk., 6196 zu 500 Mk.